

Warum bietet Ärzte ohne Grenzen seinen Mitgliedern und zeitweiligen Mitarbeitern Kurse und Training an?

Jorge Castilla, MD, MScPH

Ist Humanitäre Hilfe ein Beruf oder eine Berufung? Diese Frage war schon immer und ist noch immer ein Diskussionsthema und Grund zu Debatten innerhalb der Organisation Ärzte ohne Grenzen. Humanitäre Interventionen sind nicht nur “Jobs”: Humanitäre Aktionen werden von Menschen vollbracht, die etwas verändern wollen, die helfen wollen, und die vor allem die nötige Energie dazu haben.

Lebensrettende Maßnahmen während kriegerischen Auseinandersetzungen und in akuten Chaosituationen (wie zum Beispiel während Epidemien) auszuführen ist eine große Verantwortung. Diese Verantwortung zu übernehmen heißt auch: (1) die bestmögliche Arbeit unter den gegebenen Umständen zu leisten, (2) über die kurz- und langfristigen Konsequenzen (positiv und negativ) einer solchen Hilfsaktion nachzudenken und (3) die Fakten prekärer Situationen nicht zu vertuschen, sondern im Gegenteil, diese ans Licht zu bringen.

Ärzte ohne Grenzen verlangt von seinen Mitarbeitern (Volunteers) “Bestmögliche Arbeit im Feld zu leisten”. Um dies zu erreichen, hat Ärzte ohne Grenzen Trainingsprogramme entwickelt, die den Mitarbeitern (Volunteers) in medizinischen und nicht-medizinischen Fragen, sowie im Budget- und Projektmanagement helfen sollen. Der Schwerpunkt des Trainings liegt zwar im praktischen Teil als solchen, berücksichtigt aber auch die Umgebung und die gegebenen Umstände, unter welchen eine Hilfsaktion stattfindet. Das Training ermöglicht es den Mitarbeitern (Volunteers) auf eine akute Krisensituation unter Berücksichtigung der gegebenen lokalen Umstände an vorhandenen Mitteln oder Einschränkungen möglichst professionell zu reagieren.